

Herman Melville
Moby Dick

Einfache Sprache

Passanten-Verlag
Berlin



HERMANN MELVILLE
MOBY DICK
ODER DER WAL

Einfache Sprache



Passanten-Verlag
Berlin

Moby Dick oder Der Wal von Herman Melville.

Nach der Originalausgabe: Berlin, Knaur, 1928, Deutsche Erstausgabe

Herausgeber: Thomas Mann und H. G. Scheffauer

Übersetzung: Wilhelm Strüver

Übertragen in Einfache Sprache von Albert Hardy

Umschlag & Gestaltung: Passanten Verlag

Copyright: © 2015 Passanten-Verlag, Berlin

Druck & Verlag: Passanten-Verlag, www.passanten-verlag.de

ISBN 978-3-945653-XX-X

1. Teil



Kapitän Ahab

Sag Ismael zu mir und höre, was ich dir zu erzählen habe.

Es gibt Jahre, an die möchte man sich nicht erinnern.

Man hat kein Geld in der Tasche. Man weiß nichts Besonderes anzufangen an Land. Da packt einen das Verlangen, auf See zu fahren und das Meer zu sehen. Nur so kann man das ewige Jammern verjagen und wieder lebendig werden.

Wenn ich die Bitterkeit im Mund spüre und wenn meine Seele wie ein nasskalter November ist, dann wird es Zeit, auf See zu gehen. Wenn ich mich dabei ertappe, dass ich vor jedem Friedhof stehenbleibe und wie von selbst jedem Leichenzug folge, dann bin ich bereit für das Meer.

Und wenn ich mich kaum beherrschen kann, auf die Straße zu gehen und den Leuten die Hüte vom Kopf zu schlagen – dann ist keine Zeit zu verlieren.

Nein, ich jage mir keine Kugel in den Kopf, ich nehme das Schiff. Jeder Mensch hat irgendwann diese Sehnsucht nach dem Ozean verspürt. Schau dir nur eure Stadt New York an. Sie ist umgeben von Boots-Werften wie eine indische Insel von Korallen-Riffen. Rechts und links führen dich die Straßen zum Wasser. Die Ufer-Mauern werden von den Wellen gewaschen. Die kalten Winde wussten vor einigen Stunden noch nicht, was unser Land ist. Schau dir nur die vielen Leute an, welche die Sehnsucht ans Wasser treibt.

Das soll allerdings nicht heißen, dass ich meine Seereisen als Passagier mache. Dazu braucht man einen gut gefüllten Geldbeutel. Wenn der leer ist, dann ist er nur ein wertloser Lappen. Außerdem werden Passagiere seekrank und streitsüchtig. Sie können in der Nacht nicht schlafen und haben keine Freude an der Reise. Nein, ich bin nie als Passagier gefahren. Und ich war auch nie ein Kapitän oder Koch, obwohl ich doch ein erfahrener Seemann bin. Diese Verantwortung überlasse ich den Anderen. Ich habe genug mit mir selber zu tun. Ich kann mich nicht auch noch um die Schiffe kümmern.

Und als Koch zu fahren? Nun, ich gebe zu, das ist ein angesehener Posten. Der Koch ist eine Art Offizier an Bord. Aber es hat mir nie Freude gemacht, Geflügel zu braten.

Obwohl – ein gut gewürztes und in zarter Butter gebratenes Huhn könnte ich jetzt verspeisen.

Ich fahre als gewöhnlicher Matrose. Es stimmt, sie hetzen mich umher, und ich muss springen wie ein Grashüpfer im Mai. Und zuerst ist das ein höchst unangenehmer Job. Aber was macht es schon, wenn mir so ein alter Knacker von Kapitän befiehlt, das Boots-Deck zu fegen? Soll er mich doch schinden und kommandieren. Ich weiß, dass alles seinen Sinn hat. Jeder ist auf seine Weise ein Sklave.

Ich gehe auch deshalb zur See weil man mir für meine Mühen auch noch etwas bezahlt. Und ich habe noch nie gehört, dass ein Passagier Geld bekommen hätte. Im Gegenteil: Er wird zur Kasse gebeten. Zahlen und Bezahltwerden, das ist ein gewaltiger Unterschied.

Und schließlich ist da noch ein Grund, warum ich als Matrose zur See gehe. Es ist nämlich gesund, sich in der frischen, reinen Seeluft auf dem Vordeck kräftig zu bewegen. Der Kapitän auf dem Achterdeck erhält die Luft nur aus zweiter Hand.

Warum ich aber diesmal auf die Idee kam, ausgerechnet auf einen Walfänger zu gehen? Das kann ich nicht genau sagen. Aber es stimmt, die Vorstellung vom großen Wal war überwältigend. Das geheimnisvolle Ungetüm reizte meine Fantasie. Und dann die fernen, wilden Meere, durch die sein Riesenleib treibt wie eine Insel. Die Gefahren und tausend Wunder der Südsee. Alles lockte mich unwiderstehlich.

Gewiss, ich verachte nicht das Gute und Schöne, aber das Grauenhafte zieht mich unsagbar an. Aus diesen Gründen war mir die Fahrt auf einem Walfänger gerade recht. Die Tore zu einer Wunderwelt öffneten sich.

Ich stopfte meine paar Hemden in einen alten Seesack. Ich nahm ihn unter den Arm und brach auf nach Kap Horn und dem Pazifik. Dem guten alten Manhattan und New York sagte ich Lebewohl. So kam ich glücklich in New Bedford an. An einem Samstag im Dezember.

[Ende der Leseprobe]



Bücher aus dem Passanten-Verlag

Der Sandmann, E.T.A. Hoffmann

ISBN 978-3-945653-00-5

Wir alle kennen den Sandmann als lustiges Männlein. Er kommt am Abend und erzählt den Kindern seine Geschichten. Diese Erzählung hier geht anders. Ganz anders. Eine unheimliche Liebes-Geschichte und ein spannender Kriminal-Fall.

Weißer Nächte, F. M. Dostojewski

ISBN 978-3-945653-02-9

Ein Mann verliebt sich in eine junge Frau. Auch sie beginnt ihn zu lieben. Doch dann taucht ihre erste große Liebe wieder auf. Und sie muss sich entscheiden.

„Der Himmel war hell und voller Sterne. Eine wundervolle Nacht. Eine solche Nacht gibt es nur wenn wir jung sind.
Lieber Leser ...“

Der glückliche Prinz und andere Märchen, Oscar Wilde

ISBN 978-3-945653-04-3

Eine Sammlung der schönsten Märchen von Oscar Wilde:

Die Nachtigall und die Rose. Der selbstsüchtige Riese.

Der glückliche Prinz

„Es gibt keine einzige rote Rose in meinem ganzen Garten!
Aber von einer einzigen Rose hängt mein Glück ab! Eine rote Rose fehlt mir zum Glück.“

Mehr Informationen unter: www.passanten-verlag.de